

Das Reich Gottes ist herangekommen - Teil 4

Die Reinigung

Jesus und der Aussätzige



Die lebenden Toten

Es war ein makabres Ritual, das auch in unseren Ländern praktiziert wurde. Hatte man im Mittelalter vermutet, jemand sei an Lepra erkrankt, musste er bei der Obrigkeit angezeigt werden. Es wurde eine Lepraschau angeordnet. Falls man die Symptome wirklich für Lepra hielt, wurde der Kranke in einer Leichenprozession von seinem Haus abgeholt und in die Kirche gebracht. Dort musste er der eigenen Totenmesse beiwohnen. Anschließend wurde der „Mieselsüchtige“ zum Friedhof gebracht und in ein ausgehobenes Grab gelegt. Nachdem der Priester dreimal Erde auf den Ärmsten geworfen hat, wurde er wieder herausgezogen und ins Siechenhaus verbracht. Ab jetzt galt er für die Gemeinde als tot. Er durfte nicht mehr nach Hause, er durfte keine öffentlichen Einrichtungen mehr besuchen, aus keinem Brunnen mehr trinken und nichts ohne Handschuhe berühren. Für seinen Lebensunterhalt durfte er betteln. Die Kranken muss-

Markus 1, 40-45

40 Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. 41 Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will - werde rein! 42 Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein. 43 Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an 44 und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat - ihnen zum Zeugnis. 45 Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

ten eine Klapper tragen, um die Menschen zu warnen, damit sie rechtzeitig auf Abstand gehen konnten. Was war/ist so schlimm an dieser Krankheit?

Ein besonderes Übel

Seit alters her galt Aussatz als besonders schlimmes Übel. Wir verstehen unter „Aussatz“ nur noch die Krankheit Lepra. In biblischen Zeiten war das noch anders. Jegliche sichtbare Hautkrankheit konnte als Aussatz gewertet werden. Trotzdem bleibt die Frage nach dem eigenartigen Um-

gang mit diesen Krankheiten. Vor allem ist da die Angst vor Ansteckung. Das verstehen wir durch jüngste Erfahrungen nur zu gut. Ansteckend Kranke müssen isoliert und auf Abstand gehalten werden. Im Vergleich zu anderen Infektionskrankheiten ist aber Lepra kaum infektiös. Sie gilt als „Schmutzkrankheit“, und die Infektion wird als „Schmierinfektion“ bezeichnet. Das heißt, es muss schon zu einem sehr intensiven körperlichen Kontakt mit dem Erkrankten kommen, damit eine Infektion zustande

kommt. Das steht in gar keinem Vergleich mit der uns nun gut bekannten hohen Infektiosität etwa durch Covid-19, wo die Keime unsichtbar durch die Luft übertragen werden. In biblischer Zeit hat man Menschen mit sehr viel ansteckenderen Krankheiten zu Hause gepflegt. Was hatte es mit dem Aussatz auf sich?

Böses zeigt sich

Vielleicht wundern sich manche, wenn sie hören, mit welchem Auftrag Jesus seine Apostel aussendet. Er sagt, dass sie verkünden sollen, dass das Reich Gottes nahe ist und dann: *„Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus“* (Mt 9, 8). Warum werden Aussätzige eigens genannt? Jesus hat doch schon den Auftrag erteilt, Kranke zu heilen. Sind Aussätzige da nicht mit eingeschlossen? Dieses Rätsel lässt sich nur lösen, indem wir uns mit der Kultur und dem Denken der biblischen Zeit beschäftigen. Zwar war es zur Zeit Jesu allgemein üblich, dass man Krankheit und Unglück als Strafe Gottes gedeutet hat. Denken wir an den Blindgeborenen, der im Johannesevangelium erwähnt wird. Die Frage der Jünger lässt nicht viel Spielraum: *„Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern...?“* (Joh 9, 2). Mehr als bei anderen Krankheiten galt das im Falle von Aussatz. Vor allem wurde Aussatz immer als Strafe für persönliche Sünde verstanden. Der hebräische Begriff für Aussatz lautet *„Zora’at“* – übersetzt: *„Böses zeigt sich“*. Aussatz wurde deshalb nicht unter die anderen Krankheiten eingereiht. Deshalb erwähnt auch Jesus dieses Leiden eigens und gibt den Jüngern einen entsprechenden Auftrag. Aussätzige werden nicht geheilt, sondern gereinigt. Aber was bedeutet das und wie soll es geschehen?

Laschon HaRa

„Böses zeigt sich“ – das ist der Name dieser Krankheit. Böses, das im Verborgenen geschehen ist, wird sichtbar.

Aber es ist nicht irgendetwas Böses, das sich nach dieser alten Vorstellung zeigt, sondern etwas ganz Bestimmtes: die böse Rede! Im Hebräischen gibt es dafür einen Begriff: *Laschon HaRa* – die Böse Zunge. Ihren Grund findet diese Vorstellung in einer Episode, die im Buch Numeri überliefert ist. Weil Mirjam schlecht über ihren Bruder Moses gesprochen hat, wird sie mit Aussatz geschlagen. Erst auf die Fürsprache des Moses und nach siebentägiger Isolation wird sie wieder rein (vgl. Num 12, 1-15). Nun ist die Rechnung, dass jeder, der an einer Hautkrankheit leidet, schlecht über andere geredet hat, genauso falsch wie die Vorstellung, irgendeine Sünde sei schuld daran, dass jemand blind geboren wird. So wurde vielen Menschen in biblischer Zeit unrecht getan. Aber erst diese Vorstellung lässt verstehen, wieso man meinte, Aussätzige so streng isolieren zu müssen. Nichts zerstört eine Gemeinschaft so sehr, wie die schlechte Rede und der böse Tratsch. Die eigentliche Unreinheit kommt vom bösen Wort. Dieses macht die Gemeinschaft mit den Menschen und mit Gott unmöglich. Wer als unrein galt, konnte auch nicht am Kult teilnehmen. Er war von allem ausgeschlossen. Das böse Wort führt zum sozialen Tod.

Die Reinigung

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ohne Gemeinschaft kann er nicht wirklich menschlich leben. Deshalb waren nicht nur in biblischen Zeiten die Aussätzigen die Ärmsten der Armen. Zum Leid der Krankheit kamen das soziale Stigma und die pauschale Verdächtigung, im Verborgenen Böses getan zu haben. Selbst harmlose Hautkrankheiten konnten zum Ausschluss aus der Gemeinschaft führen. Jesus trägt den Jüngern auf, dasselbe zu tun, was er getan hat. Die dritte Heilstat, die im Markusevangelium genau beschrieben wird, ist die Begabung Jesu mit dem Aussätzigen. Diese Geschichte ist voller Regelbrü-

che. Eigentlich müsste sich der Aussätzige von allen anderen Menschen fernhalten. Er aber läuft auf Jesus zu und fällt vor ihm auf die Knie. Er bittet nicht um Heilung. Er bittet darum, wieder „rein“ zu werden. Da steht gar nicht die Gesundheit im Vordergrund. Nach biblischem Verständnis konnte der Unreine auch keinerlei Kontakt mit Gott aufnehmen. Nur wer rein war, durfte in den Tempel gehen. Nur der Reine konnte Opfer darbringen. Der Unreine war von Mensch und Gott verlassen. Die Bitte des Aussätzigen ist, wieder verbunden zu sein – mit Gott und den Menschen. Und Jesus hat Mitleid. Jesus fragt nicht nach möglicher Schuld. Auch Jesus bricht die Regel. Ein Aussätziger ist ein Unberührbarer. Jesus hätte es halten können wie auch bei anderen Gelegenheiten: *„Sprich nur ein Wort und mein Diener wird gesund“*, so hat der Hauptmann zu Jesus gesagt, und Jesus hält es so. Auch jetzt hätte Jesus nur ein Wort zu sagen gebraucht. Aber er tut das Undenkbare. Er berührt den Mann. Die „Verbindung“ ist umfassend, ein echter Kontakt. Der Kontakt mit Gott ist wieder da, und der Kontakt mit dem Menschen wird wieder möglich: *„Geh und zeig dich dem Priester...“*

Der Auftrag

Nach der Befreiung des besessenen Mannes in der Synagoge und der Aufrichtung der Frau geht es im dritten Akt um die Wiederherstellung der Gemeinschaft. Ausgegrenzte werden wieder aufgenommen, was durch böse Worte zerrissen wurde, wird durch das Gute Wort geheilt und wieder ganz gemacht. Das Reich Gottes nimmt dort seinen Anfang, wo die Jünger wie Jesus Erbarmen mit den Menschen haben, egal ob es sich um Kranke oder Sünder handelt. Jesus fragt nicht nach dem, was war. Er stellt die Verbindung der Menschen mit Gott wieder her und macht Gemeinschaft möglich.

P. Clemens